

Fachliche Hinweise

Zentral für die Unterscheidung journalistischer Textsorten ist der Grad an sachlicher Information bzw. Meinungsäußerung, der die Texte bestimmt. Während manche Artikel nüchtern und sachlich über das berichten, was geschehen ist, bringen andere Zeitungstexte explizit oder implizit die Meinung ihres Verfassers zum Ausdruck. Wieder andere haben die Funktion, die Leser zu unterhalten.

Mit der hier vorgeschlagenen Unterscheidung der Textsorten „Bericht“, „Reportage“, „Kommentar“ oder „Glosse“ werden vier Grundformen von Zeitungstexten gegeneinander abgegrenzt. Dabei ist klar, dass es sich um klassische Idealtypen handelt; in der gegenwärtigen journalistischen Realität existieren viele Mischformen und die Übergänge sind mittlerweile oft fließend. Sprachwissenschaftler, die sich mit Textsorten in den Print- und Onlinemedien befassen, weisen darauf hin, dass auch in primär sachlich informierenden Texten zunehmend Elemente Eingang finden, die weniger der objektiven Information als vielmehr der Leserbindung dienen.

Trotz dieser Notwendigkeit zur Differenzierung im Detail behält die Unterscheidung von Grundtypen journalistischer Texte weiterhin Gültigkeit. Folgende Textsorten werden hier grundsätzlich unterschieden; das entscheidende Kriterium ist dabei der Grad der Sach- bzw. Meinungsorientierung der Texte:

Der **Bericht** ist sachlich und nüchtern gehalten. Er dient der objektiven Informationsvermittlung und beschränkt sich auf das Wesentliche. Zum jeweiligen Thema werden die wichtigsten W-Fragen beantwortet (Wer? Was? Wann? Wo? ...). Der Text ist auf die reine Funktion der Nachrichtenübermittlung beschränkt; der Autor nimmt sich selbst vollständig zurück.

Die **Reportage** ist ebenfalls stark an den Realitäten orientiert, über die berichtet wird. Im Vergleich zum Bericht kommt hier jedoch ein subjektives Element hinzu: Wichtig für eine Reportage ist, dass der Autor am Ort des Geschehens war. Er kann auf diese Weise Details schildern und die objektive Information mit persönlichen Eindrücken ergänzen. Anders als Berichte, die sich durch einen sachlich-nüchternen Stil auszeichnen, sind Reportagen spannend und interessant geschrieben. Um dies zu erreichen, befragt der Autor Augenzeugen, Betroffene und Experten und schildert lebendig konkrete Situationen und Eindrücke.

Der **Kommentar** stellt im Journalismus die Reinform der Meinungsäußerung dar. Im Kommentar zeigt der Autor, dass es zu einem bestimmten Thema unterschiedliche Standpunkte gibt. Dabei macht er deutlich, welche Meinung er selbst vertritt, und begründet diese. Meist wird dabei der Name des Autors genannt (zumindest als Kürzel). Durch wertende Aussagen wird sprachlich eindeutig markiert, dass persönliche Auffassungen und keine objektiven Informationen oder allgemeingültige Sachverhalte dargestellt werden.

Die **Glosse** könnte man dagegen als „lustigen Kommentar“ bezeichnen. Der Autor bezieht hier meist zu einer Situation aus dem Alltagsleben oder zu einem aktuellen Ereignis launig Stellung. Dabei möchte er den Leser unterhalten und zum Schmunzeln oder Lachen bringen. Wichtige Stilmittel sind daher Ironie und Übertreibung. Typisch ist auch eine Pointe, mit der die Glosse endet.

Didaktisch-methodische Hinweise

Für die Schülerinnen und Schüler¹ ist es wichtig, zwischen Tatsache und Meinung, zwischen Bericht und Kommentar unterscheiden zu können. Nur so werden sie zu kritischen Mediennutzern, die sich nicht (so leicht) manipulieren lassen.

Die Schüler wiederholen zunächst die Terminologie und die Grundlagen und wenden anschließend ihr Wissen an konkreten Beispielen an. Sie werden dazu angehalten, die Zeitungstexte gründlich zu lesen, bevor sie die Textsorte bestimmen. Erfahrungsgemäß führt oft flüchtiges Lesen dazu, dass die Lernenden den Text nicht richtig erfassen und daher nicht richtig einordnen können. Schritt für Schritt wird daher zunächst der Inhalt gesichert und so auf das Erkennen der Textsorte hingearbeitet.

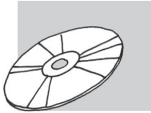
Für den Beginn und den Abschluss der Einheit stehen zudem kurze Ausschnitte von Texten zum jeweils gleichen Thema zur Verfügung (M 3, M 16), denn in der direkten Gegenüberstellung lassen sich die Merkmale der einzelnen Textsorten besonders gut verdeutlichen. Mit einem Memory-Spiel und mit dem Verfassen eigener Zeitungsartikel wird das Wissen um die journalistischen Textsorten abschließend gesichert und vertieft (M 16).

¹ Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur der Begriff „Schüler“ verwendet.

Stundenverlauf

| | |
|----------------------------------|--|
| 1. Stunde | Vier journalistische Textsorten – die wichtigsten Merkmale |
| Intention | Die Schüler lernen die vier journalistischen Textsorten Bericht, Reportage, Kommentar und Glosse kennen bzw. wiederholen deren Merkmale. |
| Materialien M 1–M 3 | In M 1 wiederholen die Lernenden anhand eines Kreuzworträtsels journalistische Fachbegriffe. Anhand eines Lückentextes (M 2) zu den journalistischen Textsorten setzen sich die Schüler mit den wichtigsten Merkmalen auseinander. Die Zusammenfassung kann zum selbstständigen Lernen genutzt werden. In M 3 lesen die Schüler vier kurzen Textausschnitte zum gleichen Thema und bestimmen die Textsorte. |
| 2. Stunde | Armut in Deutschland – die Textsorte „Bericht“ |
| Intention | Die Schüler lesen einen Artikel gründlich und erarbeiten die Merkmale eines Berichts. |
| Materialien M 4–M 6 | M 4 ist ein Artikel zum Thema „Armut in Deutschland“. Anhand von Leitfragen in M 5 erarbeiten sich die Lernenden dessen Inhalt. Mithilfe der Fragen in M 6 erschließen die Schüler, um welche Textsorte es sich handelt, und begründen dies. |
| 3. Stunde | Integration junger Flüchtlinge – die Textsorte „Reportage“ |
| Intention | Die Schüler lesen einen Artikel gründlich und erarbeiten die Merkmale einer Reportage. |
| Materialien M 7–M 9 | M 7 ist ein Artikel zum Thema „Integration junger Flüchtlinge“. In M 8 beantworten die Schüler Fragen zum Artikel und setzen sich so intensiv mit dem Inhalt auseinander. In M 9 ermitteln die Lernenden die Textsorte anhand von Fragen. |
| 4. Stunde | Der Mindestlohn – die Textsorte „Kommentar“ |
| Intention | Die Schüler lesen einen Artikel gründlich und erarbeiten die Merkmale eines Kommentars. |
| Materialien M 10–M 12 | M 10 ist ein Artikel zum Thema „Mindestlohn“. In M 11 beschäftigen sich die Lernenden mit dem Inhalt des Artikels. Mithilfe von M 12 analysieren sie die Textsorte und begründen ihre Entscheidung. |
| 5. Stunde | „Ein Glück, dass jemand aufpasst“ – die Textsorte „Glosse“ |
| Intention | Die Schüler lesen einen Artikel gründlich und erarbeiten die Merkmale einer Glosse. |
| Materialien M 13–M 15 | M 13 ist ein Artikel zum Thema „sinnlose Warnhinweise“. In M 14 setzen sich die Lernenden mit dem Inhalt des Artikels auseinander. In M 15 bestimmen sie anhand von Leitfragen die Textsorte und begründen ihre Entscheidung. |

| | |
|----------------------|---|
| 6. Stunde | Die Merkmale im Überblick – Wiederholen und Üben |
| Intention | Die Schüler wiederholen die Merkmale der journalistischen Textsorten und verfassen eigene Texte. |
| Material M 16 | M 16 ist ein Memory zu den Textsorten. Die Schüler bestimmen Textsorten und ordnen diesen typische Merkmale zu. Anschließend verfassen sie eigene Texte mit den typischen Merkmalen. |



Sie finden alle Materialien im veränderbaren Word-Format auf der **CD RAAbits Deutsch Berufliche Schulen (CD 17)**.

Materialübersicht

1. Stunde: Vier journalistische Textsorten – die wichtigsten Merkmale

- M 1 (Ab) Woran erkennt man welche Textsorte? – Ein Kreuzworträtsel
 M 2 (Ab) Vier journalistische Textsorten – die wichtigsten Merkmale
 M 3 (Ab) Viele Ausbildungsplätze unbesetzt – welche Textsorte liegt vor?

2. Stunde: Armut in Deutschland – die Textsorte „Bericht“

- M 4 (Tx) Armut in Deutschland – ein Artikel aus der Zeitung
 M 5 (Ab) Armut in Deutschland – den Inhalt erschließen
 M 6 (Ab) Armut in Deutschland – die Textsorte erkennen

3. Stunde: Integration junger Flüchtlinge – die Textsorte „Reportage“

- M 7 (Tx) Integration junger Flüchtlinge – ein Artikel aus der Zeitung
 M 8 (Ab) Integration junger Flüchtlinge – den Inhalt erschließen
 M 9 (Ab) Integration junger Flüchtlinge – die Textsorte erkennen

4. Stunde: Der Mindestlohn – die Textsorte „Kommentar“

- M 10 (Tx) Der Mindestlohn – ein Artikel aus der Zeitung
 M 11 (Ab) Der Mindestlohn – den Inhalt erschließen
 M 12 (Ab) Der Mindestlohn – die Textsorte erkennen

5. Stunde: „Ein Glück, dass jemand aufpasst“ – die Textsorte „Glosse“

- M 13 (Tx) „Ein Glück, dass jemand aufpasst“ – ein Artikel aus der Zeitung
 M 14 (Ab) „Ein Glück, dass jemand aufpasst“ – den Inhalt erschließen
 M 15 (Ab) „Ein Glück, dass jemand aufpasst“ – die Textsorte erkennen

6. Stunde: Die Merkmale im Überblick – Wiederholen und Üben

- M 16 (Sp) Kennen Sie sich aus? – Memory zu den Textsorten

Minimalplan

Die Reihenfolge der Stunden 2–5, in denen jeweils eine Textsorte näher untersucht wird, ist beliebig. Diese Einheiten bauen nicht aufeinander auf. Alle Stunden können auch je nach Schwerpunktsetzung als Einzelstunden durchgeführt werden. Stunde 6 dient der Wiederholung und kann entfallen.

M 2

Vier journalistische Textsorten – die wichtigsten Merkmale



Die folgenden Texte erläutern, anhand welcher Merkmale sich die journalistischen Textsorten unterscheiden lassen. Erkennen Sie, welche Textsorte jeweils gemeint ist?

Text 1 –

In diesem Text werden wichtige beantwortet. Der Text beschränkt sich auf das Die Sprache ist und Die Meinung des Autors hat hier nichts zu suchen.

Text 2 –

Wichtig für diesen Text ist, dass der Autor am Ort des war. Dies erkennt man daran, dass (Einzelheiten) geschildert werden. Der Text verbindet objektive Informationen mit (persönlichen) und soll und interessant geschrieben sein. Um dies zu erreichen, befragt der Autor Augenzeugen, Betroffene und Experten.

Text 3 –

Der Autor zeigt, dass es zum Thema unterschiedliche gibt. Er macht dabei deutlich, welche er vertritt, und diese. Meist wird der des Autors genannt. Es muss immer deutlich werden, dass persönliche Ansichten und keine allgemeingültigen Sachverhalte dargestellt werden.

Text 4 –

Man könnte diesen Text als „lustigen Kommentar“ bezeichnen. Zu einer Situation aus dem, zu einem Ereignis oder zu einem Vorhaben bezieht der Autor Dabei möchte er den Leser zum oder zum Lachen bringen. Wichtige Stilmittel sind und Übertreibung. Typisch ist die, ein überraschender Effekt am Schluss.

Aufgaben

1. Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie die Lücken.

Meinung – Eindrücken – Schmunzeln – nüchtern – Name – Stellung –
W-Fragen – subjektiven – Pointe – sachlich – Standpunkte – Geschehens – Details –
Wesentliche – begründet – Alltagsleben – spannend – Ironie

2. Überlegen Sie, welche Textsorte in Text 1–4 jeweils beschrieben wurde. Notieren Sie den entsprechenden Begriff als Überschrift.

M 4

Armut in Deutschland – ein Artikel aus der Zeitung

Jeder Sechste in Deutschland von Armut bedroht

Trotz der guten Lage am Arbeitsmarkt droht etwa jedem Sechsten in Deutschland ein Leben in Armut. Das sind rund 13 Millionen Menschen, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden für das Jahr 2013 mitteilte. Ein besonders hohes Risiko tragen demnach Frauen, Alleinerziehende und Singles.

Mit 16,1 Prozent war der Anteil der armutsgefährdeten Menschen an der Bevölkerung genauso hoch wie 2012. Armut beginnt danach bei 979 Euro netto im Monat für einen Single und bei 2 056 Euro für eine vierköpfige Familie. Die Zahlen basieren auf einer EU-Statistik (EU-SILC), nach der das Armutsrisiko bei weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der gesamten Bevölkerung beginnt. In Deutschland sei der Anteil dieser Menschen seit Einführung der EU-weiten Erhebung 2008 „relativ stabil“, sagen die Statistiker.

In der Altersgruppe der 17- bis 64-Jährigen gelten fast 18 Prozent der Frauen als armutsgefährdet, aber nur 16 Prozent der Männer. Von den Alleinerziehenden laufen sogar 35,2 Prozent Gefahr, in Armut abzurutschen. „Bei den Alleinlebenden betrug der Anteil der armutsgefährdeten Personen 31,9 Prozent“, erklärten die Statistiker.

Wer einen Job hat, gerät vergleichsweise selten in Bedrängnis: Hier sind nur 8,6 Prozent gefährdet, bei den Arbeitslosen sind es dagegen 69,3 Prozent.

Kinderarmut in vielen reichen Ländern gestiegen

Bei der Kinderarmut konnte das UN-Kinderhilfswerk Unicef einen leichten



© Thinkstock/Stock

Das Armutsrisiko steigt auch in Deutschland.

Rückgang in Deutschland verzeichnen. Dennoch sind die Zahlen aus dem neuesten Armutsbericht insgesamt beunruhigend: In den 41 reichen Industriestaaten sind seit Beginn der Finanzkrise 2,6 Millionen Kinder unter die Armutsgrenze gerutscht. Insgesamt leben in diesen Staaten 76,5 Millionen Kinder in Armut. In mehr als der Hälfte der 41 Länder hat die Kinderarmut seit Beginn der Krise zugenommen, in Staaten wie Griechenland oder Island sogar um mehr als 50 Prozent.

Jeffrey O'Malley von Unicef sagte bei der Vorstellung des Berichts in Rom: „Viele Industrieländer haben bei den Haushaltseinkommen einen großen Sprung zurück gemacht. Das hat Einfluss auf die Kinder und langfristige Auswirkungen für sie und die Gesellschaften.“ Besonders hart trifft die Krise in den reichen Ländern auch junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren. In mehr als drei Viertel der Staaten hat die Arbeitslosenquote in dieser Altersklasse laut Unicef zugenommen.

Quelle: ZEIT ONLINE, dpa, Reuters, sk (aus ZEIT ONLINE vom 28.10.2014)

M 5

Armut in Deutschland – den Inhalt erschließen

1. Wie vielen Menschen droht in Deutschland ein Leben in Armut?

.....

2. Wer ist besonders risikogefährdet?

.....

3. Wann beginnt Armut bei einem Single und wann bei einer vierköpfigen Familie?

.....

.....

4. Welche Aussagen stimmen?

| | richtig | falsch |
|--|---------|--------|
| Das Armutsrisiko beginnt bei weniger als 50 Prozent des mittleren Einkommens der gesamten Bevölkerung. | | |
| In der Altersgruppe der 17- bis 64-Jährigen sind mehr Frauen als Männer armutsgefährdet. | | |
| Auch wer einen Job hat, ist stark bedroht, in die Armut abzurutschen. | | |

5. In Deutschland ...

- ... hat die Kinderarmut leicht zugenommen
- ... ist die Kinderarmut gleich geblieben.
- ... hat die Kinderarmut leicht abgenommen.

6. Wie viele Kinder leben insgesamt in den 41 reichen Industriestaaten in Armut?

.....

7. In welchen reichen Industriestaaten hat die Kinderarmut um mehr als die Hälfte zugenommen?

- Schweden und Griechenland
- Island und Griechenland
- Großbritannien und Island

8. In welcher Altersklasse hat die Arbeitslosenquote stark zugenommen?

.....



© www.colourbox.com

Aufgabe

Lesen Sie den Artikel „Jeder Sechste in Deutschland von Armut bedroht“. Beantworten Sie anschließend die Fragen 1 bis 7.

M 10

Der Mindestlohn – ein Artikel aus der Zeitung

8,50 Euro für die Würde

Deutschlands Arbeitnehmer bekommen die Würde zurück, die ihnen die Agenda 2010 genommen hat. Der Mindestlohn kommt – und mit ihm halbwegs vernünftig bezahlte Arbeit für alle Beschäftigten.

Ausgerechnet zum zehnjährigen Jubiläum der Agenda-Reform findet damit ihr übelster Nebeneffekt hoffentlich ein Ende: das Lohndumping. Spätestens ab 2017 soll jeder Arbeitnehmer 8,50 Euro die Stunde verdienen, so der Koalitionsbeschluss von Union und SPD. Schluss ist dann endlich mit unverschämten Löhnen in Höhe von vier oder fünf Euro. Schluss ist dann auch mit der staatlich subventionierten Billigarbeit, die zu einem Boom von Aufstockern geführt hat. Menschen also, die zwar (Vollzeit) arbeiten gehen, aber trotzdem zum Amt laufen müssen, um leben zu können. Auf Hartz-Niveau.

Klar, dass die Wirtschaftslobby und einige marktverliebte Ökonomen jetzt aufschreien. Da ist die Rede von einer wirtschaftspolitischen Katastrophe, die Jobs und Wachstum koste. Doch in Wahrheit hatten die Unternehmen seit Monaten, wenn nicht sogar seit Jahren Zeit, sich auf den Mindestlohn vorzubereiten. Es war klar, dass er irgendwann auch in Deutschland gelten würde. So wie schon lange in den allermeisten anderen EU-Staaten. Auch um die deutsche Wettbewerbsfähigkeit muss man sich keine Sorgen machen: Gerade in den exportorientierten Branchen werden meist ohnehin deutlich höhere Gehälter gezahlt.

Gut zwei Jahre bleiben den Branchen, in denen es jetzt bereits Mindestlöhne oder Mini-Tariflöhne gibt, um sich auf die neue Untergrenze einzustellen. Bis dahin gelten die alten Verträge weiter. Bis 2017 wird es zudem noch einige Lohnrunden geben. Real werden bis dahin 8,50 Euro für eine Stunde Arbeit durch Menschenhand also noch weniger sein, als sie es heute schon sind. Rechnet man das auf eine volle Stelle hoch, kommt man auf rund 1 400 Euro. Brutto wohlgemerkt. Luxusleben sieht anders aus.



© Fotolia

Der Mindestlohn beträgt 8,50 Euro.

Kein Wunder also, dass in Umfragen vor der Bundestagswahl die Mehrheit der Deutschen einen gesetzlichen Mindestlohn forderte. Die Politik kommt dem Wunsch nun nach.

Wer mehr Geld hat, gibt es auch aus

Nun aber müssen die Bürger die Entscheidung auch mittragen. Denn wer sich wünscht, dass Arbeit ordentlich bezahlt wird, sollte sich auch auf teilweise höhere Preise einstellen und diese akzeptieren. Gut möglich, dass der Friseurbesuch demnächst ein paar Euro mehr kostet. Gleiches gilt womöglich für das Pfund Hackfleisch an der Fleischereitheke oder den Strauß Blumen im Laden an der Straßenecke.

Der höhere Preis für Konsumenten wird aber nicht nur belohnt mit einem guten Gewissen gegenüber dem künftig besser bezahlten Friseur oder Schlachthofmitarbeiter. Er dient auch der Stärkung der deutschen Wirtschaft. Denn: Wer mehr Geld hat, gibt es auch aus. Das gilt insbesondere für Niedrigverdiener, die meist jeden zusätzlichen Euro sofort verkonsumieren – weil zum Sparen einfach nichts übrig bleibt.

Großbritannien und andere EU-Länder haben vorgemacht, wie ein Mindestlohn funktioniert. Er kostet keine Jobs, sondern er stärkt den Binnenkonsum – und wird auch deshalb von britischen Unternehmen geschätzt. Aber am Ende sind nicht nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer betroffen. Auch wir Verbraucher müssen den Mindestlohn mittragen. Sonst hat würdevolle Arbeit keine Chance.

M 12

Der Mindestlohn – die Textsorte erkennen

1. In welchem Satz werden Tatsachen genannt, in welchem steht die Meinung der Autorin?

| | Tatsache | Meinung |
|--|----------|---------|
| A. Ausgerechnet zum zehnjährigen Jubiläum der Agenda-Reform findet damit ihr übelster Nebeneffekt hoffentlich ein Ende: das Lohndumping. | | |
| B. Spätestens ab 2017 soll jeder Arbeitnehmer 8,50 Euro die Stunde verdienen. | | |
| C. Schluss ist dann endlich mit unverschämten Löhnen in Höhe von vier oder fünf Euro. | | |
| D. Nun müssen die Bürger die Entscheidung auch mittragen. Denn wer sich wünscht, dass Arbeit ordentlich bezahlt wird, sollte sich auch auf teilweise höhere Preise einstellen und diese akzeptieren. | | |

2. Wie beurteilt die Autorin den Aufschrei der Wirtschaftslobby und der Ökonomen?

.....

.....

3. Erklären Sie, inwiefern nach Ansicht der Autorin die deutsche Wirtschaft gestärkt wird.

.....

.....

4. Untersuchen Sie die Sprache der Autorin. Ist sie eher nüchtern oder soll sie zum Schmunzeln anregen?

.....

.....

.....

5. Um welche Textsorte handelt es sich? Begründen Sie Ihre Entscheidung in einigen Sätzen und verwenden Sie auch die Informationen, die Sie bisher erarbeitet haben.

.....

.....

.....

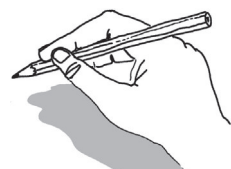
.....

.....

Aufgabe

Lesen Sie den Artikel „8,50 Euro für die Würde“ und beantworten Sie die Fragen.

Tipp: Bei den Fragen 1 bis 4 genügen Stichpunkte. Schreiben Sie zu Frage 5 ganze Sätze.



M 16

Kennen Sie sich aus? – Memory zu den Textsorten

Seit 2008 Jahren gilt in allen Bundesländern ein Rauchverbot in der Gastronomie. Wer eine Gaststätte, ein Café oder eine Kneipe besucht und rauchen möchte, muss in einen abgetrennten Raum oder vor die Tür gehen. Über dieses Thema wurde in den Zeitungen viel geschrieben. Auf den Karten finden Sie kurze Ausschnitte aus vier verschiedenen Artikeln.



| | | |
|--|--|--|
| Reportage | sachliche Informationen Beantwortung von W-Fragen | <i>Das Rauchverbot war dringend überfällig. Endlich haben sich die Verantwortlichen dazu durchgerungen.</i> |
| Details am Rande des Geschehens | Glosse | <i>Vor der Kneipe stehen ein paar Raucher und frieren. Der Wirt hat Decken bereitgelegt, um ihnen den Zwangsaufenthalt im Freien etwas angenehmer zu machen.</i> |
| Kommentar | Übertreibung und Ironie | <i>Am 1. Januar 2008 trat in Bayern das neue Gesundheitsschutzgesetz in Kraft. Es besagt, dass in öffentlichen Gebäuden nicht mehr geraucht werden darf. Grundlage des Gesetzes ist der Entwurf des Minister-rats vom 10. Juli 2007.</i> |
| <i>Wir können in der Kneipe endlich durchatmen. Aber die armen, armen Raucher. Sie müssen nun alle paar Minuten heraus in die Eiseskälte. Bei -1° Celsius müssen wir uns ja schon Sorgen machen, dass sie schwerste Erfrierungen an den Händen bekommen.</i> | Meinung des Autors | Bericht |

